

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Inserentenpreis für die viergespaltene Corpuss-Zeile oder deren Raum 15 Hgr.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis zur Druckfertigstellung, später bezogenen Tages zuvor erbeten.

Inserate befürden sämtliche Annoncen-Bureau.

Nennunfzehnter Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 292.

Freitag, den 13. Dezember.

1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Berlin, 12. Dezember.

Der Wortlaut des schon erwähnten Dankschreibens, welches der Kaiser am 5. Dezember aus Anlaß der Wiederübernahme der Regierung an den Kronprinzen gerichtet hat, ist im geistigen Reichsanzeiger veröffentlicht worden. Dasselbe lautet:

Mein freundlich geliebter Sohn!

Als im Laufe des Jahres die verbrecherische That eines zu argem Entschlusse gelangten Verirrten mir die Nothwendigkeit auferlegte, einzuwirken auf die Ausübung meines kaiserlichen Berufes zu verzichten, übertrug ich Euer kaiserlichen und königlichen Hoheit mit Hinblick auf die Bereitwilligkeit, welche ich bei Ihnen kenne, wenn es gilt, dem Vaterlande zu dienen, an meiner Statt die Leitung der Regierungsgeschäfte. Es ist mir Herzensbedürfnis, Ihnen für die mit voller Hingebung und mit sorgsammer Beachtung meiner Grundzüge erfolgreich geführte Vertretung meinen innigen Dank auszusprechen. Die Gewissheit, daß die schwierigen Aufgaben der Regierung in dieser tief bewegten Zeit von Euer kaiserlichen und königlichen Hoheit mit fester Hand zum Heile des Volkes wahrgenommen werden würden, hat mich nicht getäuscht; denn es war mir vergnügt, mit wachsender Befriedigung den Gang der Regierungsgeschäfte während dieser Zeit zu beobachten. Der mir dadurch gewordenen Ruhe und Zuversicht verdanke ich es wesentlich, daß meine Genesung so rasch vorgeritten ist. Best, wo ich mit demüthigem Dank gegen die göttliche Vorsehung es preise, durch deren Gnade es mir vergnügt ist, wieder mit eigener Kraft und Hand die Pflichten meines kaiserlichen Berufes zu erfüllen, wiederhole ich Ihnen meinen väterlichen Dank und verbinde damit als Kaiser und König meine vollste Anerkennung für Ihre treu geübte Wirksamkeit in dem Bewußtsein, daß das Deutsche und Preussische Volk von gleicher Begeisterung der Erkenntlichkeit für Sie durchdrungen sein wird.

Ich verbleibe mit aufrichtiger Freundschaft Euer kaiserlichen und königlichen Hoheit freundschaftlicher und liebender Vater

Wilhelm.

Berlin, den 5. Dezember 1878.

An den Kronprinzen des Deutschen Reiches und den Kronprinzen von Preußen kaiserliche und königliche Hoheit. Die rückhaltlose Anerkennung, welche der Kaiser im vorstehenden Erlasse dem Kronprinzen ausdrückt, findet in der That ihren lauten Wiederhall im ganzen Volke. Die gesamte Presse hat sich in den jüngsten Festtagen in übereinstimmender Weise in demselben Sinne geäußert.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. Dezember. Sr. Maj. Glatbeds-Korvette „Luise“, 8 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapt. Schering, ist

Günter von Biedungen.

Eine Erzählung aus der Reformationszeit von Fr. Palmis. (Fortsetzung.)

„Die beiden glücklichen Witwe!“ jammerte er vor sich hin. „Da reiten sie hin, frei wie die Vögel unter Gottes Himmel, zur sicheren Besse, die jungen Leute, die kann etwas für die heilige Kirche thun. In ihrem Dienst Tag für Tag mich abgemüht habe, ich sitze hier mit der Brust, vielleicht bald wie meine Gloden in der Luft zu bauseln! Gestalt hat es ihm bei diesem Gedanken durch die Glieder: er schüttelte sich vor Frost trotz der warmen Malenluft, die von außen durch die Schalltüren in den Thurm zog. Ihn schwindelte, — er mußte sich auf die oberste Treppensstufe niederlegen. Manderlei Gedanken flogen durch seinen Kopf. „Ich will auch fort!“ sprach er halblaut vor sich hin; da fiel ihm seine schöne, rothbunte Kuh ein, die im Klosterhofe unentgeltlich mitgeführt wurde.

„Wenn ich die nur mitbekommen könnte!“ sprach er weiter; „ich ließe gleich Kloster Kloster sein und rettete mein Leben. Aber zu streng ist der Abt; er ist ein gewaltthätiger Mann. Kein Wort möchte ich ihm sagen! — Und der Pächter? Noch viel schmerzlicher ist die Rippe, an die er mit seinem Fuße mich gestoßen!“ Der Unglückliche seufzte laut auf; was vor Schmerz oder vor Angst? „Wer wimmert da oben?“ schallte eine barsche Stimme von unten her. — Der Küster hätte vor Schreck beinahe das Gleichgewicht verloren und wäre zur Treppe hinabgestürzt, denn er hatte in dem Fragenden den Abt erkannt. „Ich bin's, der Küster“, gab er in kläglichem Tone zurück.

Des Abtes Gesicht, feuerroth von der ungewohnten Anstrengung des Steigens, erschien in der Treppendöffnung. „Was thut Ihr hier, Küster?“ fragte er kurz. „Ich will nicht hoffen, daß Ihr mit dem Feinde in geheimer Verbindung steht und Zeichen von hier aus gebt! Ihr wißt doch, das trägt nach Kriegsgericht den Strang ein!“

am 7. d. in Plymouth eingetroffen und beabsichtigte nach Einnahme von Kohlen die Reise nach Ostindien und China fortzusetzen.

Bien, 11. Dezember. Meldung der „Polit. Corr.“ aus Konstantinopel von heute: Die Verlegung Mahmud Damat Paschas nach Tripolis ist angeblich in Folge der Entdeckung einer gegen den Sultan gerichteten Verschwörung, an deren Spitze Mahmud Damat Pascha gethanen haben soll, erfolgt. Als Mitbetheiligte bei dieser Verschwörung sind mehrere höhere Beamte und Ulema, darunter der ehemalige Scheich al Islam, Saffan Jeshan, verhaftet und von Konstantinopel entfernt worden.

Wien, 11. Dezember. (Berliner Tageblatt.) Oesterreich und Italien sollen abgelehnt haben, sich an gemeinsamen Schritten gegen die Internationale zu betheiligen.

Wien, 11. Dezember. Der Kronprinz, Erzherzog Rudolf, hat sich gestern mit einem Zimmer-Kapselgewehr durch einen unglücklichen Zufall in die linke Hand geschossen. Der Schuß ging zwischen dem Daumen und dem Zeigefinger durch die Fleischtheile, die Wunde ist etwa 2/3 Zoll lang, der Schmerz soll nicht bedeutend sein. Nach dem ersten ausgegebenen Bulletin ist das Allgemeinbefinden des Kronprinzen befriedigend und erscheint nur eine längere Schonung notwendig. — Der Kronprinz, Erzherzog Rudolf, hat die Nacht ruhig verbracht. Es ist kein Fieber eingetreten. Die Verletzung ist leicht.

Petersburg, 11. Dezember. Man verbreitet über den Fürsten Donduloff fortgesetzt falsche Nachrichten, die sich theils auf die Zeit vor seiner Reise nach Livadia, theils auf die Zeit nach seiner Rückkehr beziehen. Der Kaiser Alexander hat in seiner Rede in Moskau keinen Zweifel über seine Politik gelassen und angekündigt, daß er die baldigste Unterzeichnung des englischen Friedens mit der Türkei erhoffe. — Nach dieser kaiserlichen Aeußerung kann billig auf jede Verichtigung von Angaben verzichtet werden, die dem kaiserlichen Generalgouverneur, Fürsten Donduloff, die Vorbereitung eines Krieges, die Vereinigung Bulgariens und Ostmariens imputiren. Daß, wie Rußland den Berliner Vertrag seinerseits zu erfüllen bereit ist, es andererseits auch bei der Hefte auf die Erfüllung der von dieser eingegangenen Verpflichtungen dringt und die Garantien für die Sicherheit der Christen beim Abmarsch der russischen Truppen hergestellt wissen will, erklärt sich von selbst, das Drängen nach Ausföhrung des Berliner Vertrages ist der beste Beweis, daß man in Rußland keine Unklarheiten, nichts Neues will, aber voll und ganz Frieden mit der Türkei in Gemäßheit des Berliner Vertrages. In diesem Sinne und in keinem anderen arbeitet auch Fürst Donduloff und ist Fürst Kobanoff bemüht, den definitiven Frieden mit der Türkei zu Stande zu bringen, für welche Verhandlungen nach der Neu-

bildung des türkischen Ministeriums ein guter Fortgang erhofft werden darf.

London, 10. Dezember. (Ausführliche Meldung.) Oberhaus. Im weiteren Verlaufe der Sitzung führte der Marquis von Salisbury aus, er habe in der vergangenen Session nicht anders sprechen können, als er gesprochen, ohne den treulosen Charakter des Emirs von Afghanistan zu enttellen. Die einzige Ursache für den Zorn des Emirs sei der Wunsch Englands gewesen, eine freundschaftliche Mission an denselben zu senden. England habe nicht jemals eine militärische Invasion gefürchtet, als vielmehr eine diplomatische und die Thätigkeit Rußlands von Afghanistan aus, welches, wie von Bulgarien und Bosnien aus, so auch von dort aus gewirkt habe. Dem gegenüber seien Vorstellungen nutzlos; man müsse britische Agenten dort haben, um dieser Thätigkeit entgegen zu arbeiten. — Hierauf ergriff Graf Beaconsfield das Wort, um das im Laufe der Debatte gebrauchte Wort „Grenzverächtigung“ zu vertheidigen. Er habe als Zweck des Krieges nicht die Verächtigung der Grenze bezweckt, sondern vielmehr hervorzuheben wollen, daß die Verächtigung der Grenze einen britischen Vertreter in Kabul zu haben, so wäre dies hauptsächlich eine Verächtigung der Grenze gewesen. Ohne das plötzliche Erscheinen Rußlands hätte das Verhältnis dort fortbauert können, wie es während der letzten 28 Jahre bestanden habe. Beaconsfield hob hervor, der Weltfrieden hänge vielfach von den die Grenzverächtigung betreffenden Verträgen ab; weiter warf der Minister der Opposition Kleinigkeit der Kritik vor in großen Fragen, in denen es sich um die Politik des Reiches handele. Die Regierung werde für die Sicherung des britischen Reiches in Indien sorgen. Er könne jetzt freimüthiger darüber sprechen, als dies vor einem Jahre, ja selbst als dies vor 8 Monaten der Fall gewesen sei. Als der Krieg zwischen England und Rußland imminenz schien, seien die Vorbereitungen Rußlands in Centralasien von dem Standpunkte Rußlands aus zulässig gewesen. England hätte in ähnlicher Lage wahrscheinlich ähnlich gehandelt; jetzt aber seien die Beziehungen der Königin zu allen Mächten freundschaftlich und zwar nicht weniger freundschaftlich mit Rußland, als mit jeder anderen Macht. Nachdem also jene Befestigung geschwunden war, hätte England diese nicht länger festhalten können. Als wir fanden, daß der Krieg mit Rußland abgewandt sei, machten wir Rußland Vorstellungen, es war unmöglich, daß Rußland darauf freimüthiger, prompter und zufriedensstellender hätte antworten können, als es in Wirklichkeit gethan hat. Sein Benehmen sei ganz das Gegenheil von dem Benehmen des Emirs gewesen, aber es war doch unmöglich, die Dinge in Afghanistan wie bisher fortbauern zu lassen. Das Bestreben, den Frieden von eben-

dem Walde hervorzuholen sehen. Fast zu gleicher Zeit traf er mit ihnen auf dem Hofe ein.

„Es ist richtig, sie kommen!“ riefen beide Kundschafter fast in einem Achem. „In einem Viertelstunden können sie hier sein; es sind zwei Haufen, der eine zieht von Kelmstede her, der andere von Lippretherode!“

Einen Augenblick herrschte Verwirrung unter den Klostervertheidigern. Der Abt war der Erste, der die volle Befinnung wiedergewann. „Schließt das Thor!“ donnerte seine mächtige Stimme über den Hof. Die Zugbrücken hoch und vier Mann mit Wägen in die Thorwärme. Zwei Mann halten im Hause auf der Nordseite Wacht; dort ist am wenigsten ein Angriff zu fürchten, weil der Teich uns schützt. Die übrigen vertheilen sich auf der Süd- und Westseite. Das sind die beiden schwächsten Punkte!“ Die Ruhe, mit welcher der Abt diese Befehle erteilte, verpöfelte ihre Wirkung nicht. In geschäftiger Eile besetzte jeder den Posten, der schon vorher ihm vom Pächter bezeichnet war. Der Hofmeister Heinrich aber mit den Knechten mußte sich, das Hofthor zu schließen und die Brücke, die über den Graben führte, in die Höhe zu ziehen. Da erscholl auf der Straße der Hufschall eines galoppirenden Pferdes. „Um aller Heiligen willen, laßt mich ein!“ schrie von draußen eine Stimme. Der Abt, der bei dem Thore stand, erkannte die Stimme des Hofmeisters Klaus aus Trebra.

„Doffnet noch einmal“, gebot er den Knechten. Die Zugbrücke raste nieder, der eine Thorflügel ward aufgezogen und in den Hof tritt auf schweißbedecktem Gaulte Klaus. Hinter ihm schloß sich sofort das Thore wieder.

„Das war noch gerade zu rechter Zeit“, atmete den Mann auf, als er vom Pferde gesprungen war und den Abt begrüßte hatte. „Sie sind mir nicht auf den Fersen!“

„Wer?“ fragte verwundert Herr Konrad. „Der die Aufständigen“ erregte Klaus. „Vor einer halben Stunde ungefähr brach ein Haufe von knechtbedürftigen Mann aus dem Hofe am Gehörsdrümmen, ein zweites meldete mir das. Ich hatte gerade noch Zeit, mir das Schwert umzubinden, den Gault zu fassen, mich drauf zu werfen und vom Hofe zu sprengen, da standen schon zwei in der Dorf-

Preis zu erhalten, habe mehr Kriege verursacht, als irgend sonst etwas. Bei der hierauf folgenden Abstimmung wurde, wie bereits gemeldet, die Resolution des Lord Halifax abgelehnt und der Antrag Lord Cranbrooke's ohne Abstimmung genehmigt. Das Oberhaus vertagte sich sodann bis zum Dienstag.

London, 11. Dezember. Mit Ausnahme der „Daily News“ überten alle Morgenblätter ihre Zufriedenheit über den Ausgang der gestrigen Debatte im Oberhause. Der „Standard“ sagt, die Niederlage der Opposition sei traurig, wäre aber unvermeidlich gewesen. Die „Times“ bekämpft die Behauptung der Opposition, daß das Verlangen, der Emir solle einen britischen Agenten empfangen, eine Ausschreitung gegen die Unabhängigkeit des Emir involviere. Das Blatt hebt hervor, das Verlangen sei, obwohl es peinlich, die notwendige Folge des wachsenden Einflusses der Politik Russlands in Kabul gewesen.

Washington, 11. Dezember. Die Repräsentantenkammer hat heute die Gesetzesvorlage angenommen, durch welche das Gehalt der Gesandten der Vereinigten Staaten in Paris, Berlin, Petersburg und London auf je 15000 Dollars festgesetzt und die Regierung zur Ernennung eines Generalkonsuls in Athen ermächtigt wird.

Berlin, 11. Dezember.

Ueber die überaus wichtige gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses lassen wir hier nachstehenden Bericht folgen: Der erste Sturmlauf des Centrums gegen die kirchenpolitischen Gesetze in dieser Session beschäftigt heute das Haus. Nicht der Antrag auf Wiederherstellung der aufgehobenen Verfassungsparagraphen, sondern der Antrag auf Einführung des Klostergesetzes, der Antrag, die noch bestehenden katholischen Niederlassungen für Krankenpflege und Unterricht in ihrer Wirksamkeit weiter zu dulden, war in längerer Zeit — als der Situation am angemessensten — vom Centrum zunächst auf die Tagesordnung gebracht worden. Hiermit sollte die erste Forderung gestellt werden in die Maßregeln, mit denen auf die Gesetze großer Massen berechnete Thesen wollte man in dem Moment, wo von oberster Stelle die Vertiefung der religiösen Erziehung eben betont worden war, die Stellung des Kultusministers und das große Werk, das er unternommen hat, zu untergraben versuchen.

Der Abg. Wachen entwickelte in seiner den Antrag begründenden Rede die Lage der wenigen noch bestehenden katholischen Niederlassungen, den moralischen und materiellen Schäden, den das Klostergesetz bisher angeliefert, und die Angemessenheit des Augenblicks, den Vermittlungen jenes Gesetzes Einhalt zu thun. Der Kultusminister erhob sich — zum ersten male nach seiner Krankheit im Hause anwesend — zur sofortigen Erwiderung. Seine Rede ging über eine Antwort auf den Antrag der Centripartei hinaus, sie zog die weiteren Folgen desselben, beleuchtete die Politik der Partei und fuhr in das Dunkel, das sich seit dem letzten Ausbleiben der vom Sommer dieses Jahres, sagen wir seit der Thronbesteigung des jetzigen Papstes, um unser Verhältniß zur Kurie und zu den Ultramontanen gelagert hat, wie ein hell leuchtender Blitz hinein. Es herrschte allgemeine Lebhaftigkeit, daß diese Rede des Ministers zu seinen bedeutendsten Leistungen im Parlamente gehörte, rednerisch wie ihrem tiefen Gehalte nach. Ihr Eindringlichkeit malte sich in der Physiognomie der Zuhörer. Zwischen tiefer, lautloser Stille klang bei einzelnen Stellen das laute Bravo der Anhänger seiner Politik und das Zischen, die marxistischen Äußerungen des Mißverständnisses seiner erbitterten Gegner hindurch. Am Schluß der Rede des Ministers wurde das Haus in einem Maße, wie seit langer Zeit keine

gasse, die mir den Weg sperren wollten. Ich glaube, der eine wollte mich ein wenig mit seinem Speise figeln; dafür mag seine Seele jetzt in der Hölle braten; denn ich habe ihn für den dümmen Scherz, den er mit mir vorbatte, einen Wadenstreich gegeben, der ihn für dieses Leben aller Scherze überhoben hat. Doch hört! da sind sie schon!

Von der Höhe des Berges, der über Niedlungen nach Weicheringe zu lag, klang der langgezogene Ton eines Hornes, einen Augenblick später erkante das nämliche Zeichen von der Trebaer Seite her. Dem Hornsignal folgte hüben und drüben wildes, vielstimmiges Geschrei.

„Jetzt aufgepaßt, meine Jungen!“ warnte die Stimme des Jährhriehs. „Jeder bleibt auf seinem Posten, keiner schießt eher, als bis ich das Kommando gebe, dann haltet dazwischen. Alle Schützen hierher auf die Südseite, der erste Angriff wird hier erfolgen. Die Hofmeier und Knechte mögen die Westseite decken!“

Die Männer gehorchten; Herr Konrad aber sprang in das Haus: „Haltet siedendes Wasser fertig!“ rief er der Hauskammer zu, „wir wollen den Thoren die Köpfe waschen, wenn sie die Mauer erklimmen!“ Dann eilte er in sein Zimmer, warf sich in eine hellblinnde Stuhlkränzung, hing sich sein Schloßschwert an die Seite, griff nach seiner Handklinge, mit der er noch nie das Ziel gefehlt hatte, und bezog sich also gerüstet wieder auf den Hof an das Thor.

Eine unheimliche Stille lagerte über dem Walde, in dem der Feind versteckt war; nur ungenau sah man in der Abenddämmerung, die inzwischen angebrochen war, die einzelnen Bäume des Waldes. Da hinter und zwischen ihnen wanderten sich bewegten, konnte man nicht mehr erkennen. In den vorliegenden Thoren aber, die die Thoreinfahrt schützten, wie auf den Galerien an der Südseite mieten die Kampftheater und der Förster bei ihren Wächern, die sie in die Schloßgärten gelegt hatten, und bliesen von Zeit zu Zeit die glühenden Funken an. Niemand sprach ein Wort; alle saßen unverwandt in das Freie.

„Was meint Ihr?“ flücherte der Abt dem Jährhrieh zu. „An ein paar Augenblicke werden die den Angriff versuchen, gab dieser eben so leise zurück. Ich vermute, daß ihnen Sturmleitern fehlen, sonst hätten wir sie schon längst

Auslösung von den Bänken der Kammer oder vom Ministerstische.

Die Annahme des Antrages der Ultramontanen stellte der Kultusminister zunächst kurz als eine Ungerechtigkeit hin. Er führte aus, daß Ertrag an Lehrern und Lehrerinnen für die geistlichen Brüder und Schwestern, welche durch das Klostergesetz getroffen werden, jetzt gerade volauf geschossen sei. Das erhebliche Mehrfachen der Gemeinden und des Staates durch den Ertrag dieses Gesetzes erwachsen würden, habe man vorausgesetzt, als man dasselbe beschloß. Stille man jetzt auf Verlangen des Centrums das Gesetz, so würde das eine Belohnung sein für diejenigen, welche sich ihm offen widersetzt hätten, während die, welche dem Gesetze gehorcht gewesen, vom Staate in Stich gelassen würden. Darauf ging der Minister sofort zu den allgemeinen Betrachtungen über, die sich mit Nothwendigkeit an dieses erste Vorgehen der Ultramontanen knüpfen müssen, und nun erhob sich seine Rede, deren einzelne Erklärungen im Namen des Staatsministeriums abgelesen wurden, zu jener Höhe der Bedeutung und Auffassung unserer gegenständlichen kirchenpolitischen Lage, auf die schon eben hingewiesen wurde. Der heutige Antrag, so bedrückte der Minister, weist hin auf den Plan des Centrums, die Macht über die Schule wiederzugewinnen. Die Staatsregierung wird von dem, was sie auf diesem Gebiete errungen hat, nichts preisgeben. Man steuert auf die Aushebung des Schulgesetzes hin: eine solche Forderung ist für die Regierung überhaupt unüberwindlich. Man wird sagen, wenn der Antrag abgelehnt wird, die Regierung bemühe sich nur scheinbar um den Frieden, in der That wolle sie nichts davon wissen. Es muß diese Behauptung absolut verneint werden. Freilich ein Friede, wie ihn das Centrum will, der damit beginnt, die aufgehobenen Paragraphen der Verfassung über das Verhältniß zwischen Kirche und Staat wiederherzustellen, wird von der Staatsregierung nie geschlossen werden. Damit wäre die Handhabe gegeben, um sämtliche kirchenpolitischen Gesetze der letzten Jahre, um alles von der Regierung Erzwungene über den Dausen zu werfen. „Machen Sie“, so rief der Minister unter dem Beifall des Hauses dem Centrum entgegen, „machen Sie solche Vorschläge einem Gegner, den Sie besieg haben, der gehobelt zu Ihren Füßen liegt, nicht einem, der aufrecht steht und aufrecht stehen bleiben will!“

Und nun analysirte der Minister mit scharfer Logik die Friedensbestrebungen der Ultramontanen, Bestrebungen, denen Niemand Glauben schenken könne, wenn sie mit Forderungen begünden, von denen jebermann vorher weiß, daß sie niemals von der Regierung erfüllt werden können. Den Frieden will die Regierung, sie hat ihrer ausdrücklichen Erklärung zufolge den Kampf begonnen nicht des Kampfes halber, sondern zum Zwecke des Friedens. Der Fall, auf den der Fürst Bismarck gleich im Beginn des Kampfes hinwies, der Fall, daß auch ein friedliebender Papst wieder zur Regierung gelangen werde, ist jetzt eingetreten. Es ist Pflicht des Ministeriums, auf die Friedenswünsche Leo's XIII. einzugehen, aber die Basis des Friedens ist in dem Brief des Kronprinzen streng bezeichnet worden. Auf dem weiteren Gebiete, auf dem es sich nicht um eine Verletzung der Principien handelt, da liegt die Gelegenheit zum Ausgleich. Aber auch, wenn der Wille dazu auf beiden Seiten vorhanden ist, so ist der Friede noch nicht gleich da. Auch der friedliebende Papst ist immer ein Träger der Kurie, der Staat aber braucht einen Frieden, wie er für seine Bedürfnisse möglich ist, er muß die Fähigkeit sich bewahren, allen Konfessionen gerecht zu werden. Unverantwortlich wäre der Abschluß eines Friedens, der dem nicht Rechnung trägt — er verdient gebrandmarkt zu werden. Dem gegenüber, welche zu einer milderen Anwendung der Maßregeln rathen,

antwortet der Minister, daß die Gegner darunter doch Etwas die einfache Nichtanwendung der Gesetze verstehen, zu einer Abänderung der Maßregeln aber könne man erst dann schreiten, wenn von der anderen Seite als Gegenseitigung der Friede garantiert sei. Der Zeitpunkt für die Prüfung der Maßregeln auf die Möglichkeit ihrer Abänderung hin ist noch nicht gekommen. Man würde dieselbe bestenfalls acceptiren, im Uebrigen aber als eine That der Schwäche bezeichnen.

„Ich weiß“ — so schloß der Minister — „daß unter dem Druck der allgemeinen Lage die Verfassung über den kirchenpolitischen Streit sich vielfach verschärft hat. Der Wunsch, die Regierung möge sich hier und da nachgiebig zeigen, ist auch auf befreundeter Seite laut geworden. Die Regierung war darauf gefaßt, daß die Stimmung einmal umspringen könne, und sie hat deshalb schnell hinter einander die notwendigen Gesetze vereinbart, welche ihr eine feste Position geben. Diese Position werden wir nicht aufgeben; wir werden sie jeder Einwirkung gegenüber festhalten.“

Nach dem tiefen Eindruck der Rede Jäh's, welcher minutenlanges Beifallen und Zischen folgte, lernten sich die Bänke des Hauses. Der Abg. Richter (Sangerhausen) vermagte sich für seine schlichten, auf den vorliegenden Antrag speziell eingehenden Bemerkungen nur geringe Aufmerksamkeit zu erlangen. Auch dem Führer des Centrums, Herrn Windthorst, gelang es nicht, dem wüthenden Eindruck der Jäh'schen Erklärungen gegenüber einen nennenswerten Erfolg zu erzielen. Er behauptete, man habe sich nun überzeugen müssen, daß die Regierung den Frieden nicht wolle, sagte aber hinzu, daß sich das Centrum einer Verständigung zwischen Papst und Staatsautorität unterwerfen werde. Politisch werde dasselbe nur seinen Ueberzeugungen folgen und sich freuen, wenn sie dabei auf Seiten der Regierung stehen könnten.

Darauf ward der Antrag des Abg. Hauke auf Uebertragung zur Tagesordnung mit allen gegen die Stimmen des Centrums und der Unionisten angenommen und die erste kirchenpolitische Debatte war in einer Weise beendet, daß die Berathung des anderen Antrages der Partei wegen Wiederherstellung der drei Verfassungsparagraphen Allen, die nicht lediglich eine sensationelle Debatte bezweckten, wünschig, überflüssig erscheinen dürfte. (Magdeb. Z.)

antwortet der Minister, daß die Gegner darunter doch Etwas die einfache Nichtanwendung der Gesetze verstehen, zu einer Abänderung der Maßregeln aber könne man erst dann schreiten, wenn von der anderen Seite als Gegenseitigung der Friede garantiert sei. Der Zeitpunkt für die Prüfung der Maßregeln auf die Möglichkeit ihrer Abänderung hin ist noch nicht gekommen. Man würde dieselbe bestenfalls acceptiren, im Uebrigen aber als eine That der Schwäche bezeichnen.

„Ich weiß“ — so schloß der Minister — „daß unter dem Druck der allgemeinen Lage die Verfassung über den kirchenpolitischen Streit sich vielfach verschärft hat. Der Wunsch, die Regierung möge sich hier und da nachgiebig zeigen, ist auch auf befreundeter Seite laut geworden. Die Regierung war darauf gefaßt, daß die Stimmung einmal umspringen könne, und sie hat deshalb schnell hinter einander die notwendigen Gesetze vereinbart, welche ihr eine feste Position geben. Diese Position werden wir nicht aufgeben; wir werden sie jeder Einwirkung gegenüber festhalten.“

Nach dem tiefen Eindruck der Rede Jäh's, welcher minutenlanges Beifallen und Zischen folgte, lernten sich die Bänke des Hauses. Der Abg. Richter (Sangerhausen) vermagte sich für seine schlichten, auf den vorliegenden Antrag speziell eingehenden Bemerkungen nur geringe Aufmerksamkeit zu erlangen. Auch dem Führer des Centrums, Herrn Windthorst, gelang es nicht, dem wüthenden Eindruck der Jäh'schen Erklärungen gegenüber einen nennenswerten Erfolg zu erzielen. Er behauptete, man habe sich nun überzeugen müssen, daß die Regierung den Frieden nicht wolle, sagte aber hinzu, daß sich das Centrum einer Verständigung zwischen Papst und Staatsautorität unterwerfen werde. Politisch werde dasselbe nur seinen Ueberzeugungen folgen und sich freuen, wenn sie dabei auf Seiten der Regierung stehen könnten.

Darauf ward der Antrag des Abg. Hauke auf Uebertragung zur Tagesordnung mit allen gegen die Stimmen des Centrums und der Unionisten angenommen und die erste kirchenpolitische Debatte war in einer Weise beendet, daß die Berathung des anderen Antrages der Partei wegen Wiederherstellung der drei Verfassungsparagraphen Allen, die nicht lediglich eine sensationelle Debatte bezweckten, wünschig, überflüssig erscheinen dürfte. (Magdeb. Z.)

Se. Majestät der Kaiser hat in huldvollster Weise seine Genehmigung dazu erteilt, daß zum Gedächtniß seiner glücklichen Wiedergewinnung und Rückkehr in die Besitzung der für die Einzugsfeierlichkeiten provisorisch auf dem Potsdamer Platz errichtete Obelisk in Granit und Bronze als bleibendes Denkmal ausgeführt werde. Das Comité zur Errichtung des Denkmals trat darauf gestern Abend zu einer Sitzung zusammen. An derselben nahmen unter vielen Anderen: Prof. Neuland, Oberbürgermeister v. Jordan, Prof. Dr. v. Scharnow, Professor Dr. v. Scharnow, Direktor v. Scharnow, Geh. Rath Hartwig und Geh. Rath v. Scharnow. Das Comité beschloß, sich durch Adoption bis auf etwa 100 aus den verschiedensten Berufsstellen gewählte Mitglieder zu verfahren. Das oberrückte Comité wird dann über die Art der Beschaffung der erforderlichen Geldmittel Beschluß fassen und wahrscheinlich seiner Zeit einen öffentlichen Aufruf zur Beteiligung in dem patriotischen Werke erlassen. Inzwischen sind die Baumeister Kuhlmann und Heyden, welche den provisorischen Obelisk entworfen haben, zur Einbeziehung eines Entwurfs für das definitive Monument und eines Kostenanschlags aufgegeben worden. Man schätzt die Kosten für das Denkmal auf ca. 300 000 A. Hinsichtlich der Wahl des Schulmeisters des Comités ist noch kein Beschluß gefaßt worden. Oberbürgermeister von

in der es ab und zu sich bewegte. „Mindestens dreißig“, schätzte der Krieger. Die übrigen aber sah man in wilder Flucht oder mühsam sich schleppend dem schützenden Walde, aus dem sie gekommen waren, zufliehen.

„Werden für's erste nicht wiederkommen, Herr Abt“, meinte der Krieger; „darum rathe ich, wir geben der Hälfte der Mannschäft Ruhe, die andere Hälfte mag die Wachen bis zur Mitternacht thun. Auch euch bitte ich, ruht jetzt ein wenig; wir weiß, ob diese Nacht nicht noch Arbeit genug uns bringen wird. Da ist es gut, wenn wenigstens die Hälfte unter uns schlafreihe Augen und durch die Ruhe gestärkte Arme hat.“

Zukommend nicht der Abt mit dem Kopfe: „So übergebe ich Euch derweilen, Jährhrieh, den Hof. So aber braucht das fordert vom Vater oder Ursula, und sollte sich heraus etwas ereignen, so laßt mich wecken!“

Darauf schritt er mit der Hälfte der Knechte dem Wohnhause zu. Die zurückbleibenden Wachen aber wickelten sich in ihre Mäntel und layen sich auf der Galerie nieder, ab und zu in die Legend hinausschauend. Doch nichts Verdächtiges war zu merken. So gingen wohl drei Stunden hin. Sorgenlos wurden die Belagerten, zu zwei und zwei hatten sie sich zusammengelegt und schliefen leise, um die Vangeweile und den Schlaf zu bannen, während der Jährhrieh unermüdet die Runde im Hofe machte. Eben hatte er wieder seinen Umgang beendet und war bei dem Wachposten am Thore angekommen.

„Nichts Neues, Hans?“ fragte er einen baumlangen Landsknecht, der in einem der Thürme Wache stand.

„Nichts, Herr!“ entgegnete der Mann. „Will mir aber nicht gefallen, daß die da drüben“ er wies dabei mit der Hand nach dem Walde — „so ruhig sich verhalten. Kein Wachfeuer, kein Rärmen und Singen, wie doch sonst wohl im Lager zu sein pflegt. Doch da! — Hört ihr nichts, Herr?“

(Fortsetzung folgt.)

Stos
iner
am
ber
er
ist
ren
en.
das
ung
st
da
ge-
die
alb
art,
trö-
ber
sch
(en)
An-
er-
im-
sch
den
ter-
ren
ber-
die
gen
ren

Fordensack stellte in entgegenkommender Weise für die nächste Comitésitzung eine Lokalität im Reichstagsgebäude zur Verfügung.

Das Centralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preußen bringt im Novemberhefte eine interessante Uebersicht über die Zahl der bei dem Landwehr und der Marine im Frühjahr 1877-78 eingestellten preussischen Mannschaften hinsichtlich ihrer Schulbildung. Danach erreicht Provinz Posen den höchsten pCt.-Satz, d. h. die oberste Schulbildung waren, nämlich 11 pCt., indem von 5971 eingestellten Mannschaften 669 ohne Schulbildung waren. In der Provinz Posen kommen auf 11864 eingestellte Mannschaften 929, also 7 pCt., in Schlesien auf 14 084 313, also 2 pCt. Der Prozentsatz sinkt dann in absteigender Progression herab in folgender Reihe: Pommern (0,943 pCt.), Westfalen (0,525 pCt.), Hannover (0,424 pCt.), Brandenburg (0,411 pCt.), Schleswig-Holstein (0,407 pCt.), Rheinprovinz (0,315 pCt.), Sachsen (0,293 pCt.), Hessen-Nassau (0,173 pCt.). Unter den alten Provinzen zeigt sich demnach wieder die Provinz Sachsen als diejenige, in welcher das Schulwesen am vortheilhaftesten ausgebildet ist, indem von 7167 eingestellten Mannschaften nur 21 ohne Schulbildung waren. Dasselbe Blatt giebt dann eine Uebersicht über die Zahl der Landtschulen, in welchen der Unterricht in weiblichen Handarbeiten zu Anfang December 1877 eingeführt oder nicht eingeführt war. Wir lassen hier die einzelnen Provinzen folgen und setzen die beiden Zahlen immer dazu, von denen die erste die Zahl der Landtschulen, in welchen jener Unterricht eingeführt ist, die zweite die Zahl der Schulen anzeigt, welche diesen Unterricht nicht eingeführt haben: In Hannover 1484, 1746, in Pommern 853, 1505, in Ostpreußen 1672, 1107, in Sachsen 1843, 522, in der Rheinprovinz 3350, 280, in Westpreußen 1491, 250, in Brandenburg 2373, 229, in Schlesien 3311, 221, in Posen 1670, 186, in Westfalen 1581, 72, in Schleswig-Holstein 1605, 68, und in Hessen-Nassau 1913, 45.

In einer unlängst ergangenen Verfügung des evangelischen Ober-Kirchenraths wird der Ansicht beigetreten, welche in dem Bericht eines Konfessionals ausgesprochen wird, daß die Aufstellung der Eigenschaft eines

Grumbesizers als eines neuen Fordensack für die Wählerkarte in die kirchlichen Gemeindegänge eine Abänderung der evangelischen Kirchengemeinde- und Synodalordnung enthalte. Eine solche Abänderung kann auch nach der Auffassung des Ober-Kirchenraths nur durch die Gesetzgebung herbeigeführt werden.

Der Berliner Aktionair spricht die Befürchtung aus, daß durch neuere Vorgänge die Verhandlungen auf alter Basis seitens des Staats mit der Berlin-Stettiner Eisenbahn gescheitert seien.

Ans Halle und Umgebung.
Am Sonntag den 15. Dezember wird ein Vortrag geistlicher Gefänge für die Advents- und Weihnachtszeit zum Besten der Holnd'schen Sonntagsschule von einem Kreise von Dilettanten im großen Saale der Franke'schen Sitzungen zur Ausführung kommen, worauf wir unsere Leser, des eilen Zweckes wegen, noch ganz besonders aufmerksam machen möchten. Das Nähere die spätere Anzeige. Im Anschluß an unsere kürzliche Notiz über die für das Jahr 1879 in Leipzig projectirte Kunst-Gewerbe-Ausstellung sind wir in der Lage, noch folgendes mittheilen zu können: Ein Kreis hiesiger Industrieller beabsichtigt unter der einheitlichen Leitung eines hiesigen Architekten ein komplettes Zimmer zur Ausstellung zu bringen, in und mit dessen Ausstattung ein Gesamtbild hiesiger Kunstindustrie gegeben werden soll, eine gewiß erfreuliche und fruchtbare Idee. Dazu werden nach ganz neuen Zeichnungen und originellem Arrangement u. A. aufgestellt:

- Firma: Gebr. Weismann: die Möbel,
 - Schubrod: Baustickerarbeiten,
 - Gustav Gild: Stuckarbeiten, Bronzen und Nippen,
 - Schütz: Tapeten und Teppiche,
 - Wante & Weckmann (Walter): die Zimmer-Decoration,
 - Wittner: Eisen- u. Schmiedearbeiten u.
 - Schulz & Hroth: Glasarbeiten u.
- Andere namhafte hiesige Firmen, soweit solche für die Zimmerausstattung herangezogen werden können: Draht-

flechtereien, Bildwerke, Tapissereien u. Die Beteiligte ist im Allgemeinen dabei eine so rege, daß die Idee, unter einheitlicher Leitung ein Gesamtbild vom Können unserer hiesigen Industrie zu geben, nur als eine glückliche bezeichnet werden kann, welcher der beste Erfolg zu wünschen ist.

Gestern Abend um 8 Uhr 42 Min. kam Sr. Majestät der König von Sachsen, von den bei Alstedt abgehaltenen großen Jagden zurückkehrend, auf hiesigem Bahnhofs an und fuhr um 8 Uhr 53 Min. mit Extrazug nach Leipzig weiter.

Der Stellmacher Kolbich von hier, welcher sich als Kranker in der hiesigen Klinik befand, stürzte sich gestern Morgen aus einem Fenster der 2. Etage, ohne jedoch den anscheinend gesuchten Tod zu finden. Heute Morgen durchschneit er sich in einem unbewachten Augenblicke im Krankenzimmer den Hals mit einem Brodmesser und fand den Tod auf diese Weise.

Anhalt.
Dessau, 9. December. Das Salzwerk Leopoldshall hat für die Zeit vom 1. Januar 1877 bis 1. Juli 1878, wie ich vernehme, einen Reinertrag von 4,192,049 M. ergeben. Der Abzug der Produkte des Werkes ist fortgesetzt im erfreulichen Aufschwunge begriffen und wird Befürchtungen in seiner Weise zu hegen.

Ans der Provinz.
Zu Ehren des am 4. August 1877 in Naumburg verstorbenen Musikdirektor Otto Claudius beabsichtigt die „Liederhalle“ daselbst, die seinen Namen trägt, einen Denkstein zu errichten und hat die ersten Schritte dazu bereits eingeleitet. Gieseler. Unter dem Rindvieh des Gärtners Gerbardin Spreber hier ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. — In Anhalterebenen haben vor kurzem die Preijäger die Preise etwas heruntergesetzt, jetzt bietet ein Preijäger das Pfund besten Schweinefleisch mit 45 s aus und fügt ausdrücklich hinzu, „weil mir noch ein sehr schöner Bockentrieb bleibt“. Das „Tagblatt“ bemerkt vorstehenden Fall, auch den Vätern zu empfehlen, die Bockentriebe bald größer zu machen, da die Kornpreise jetzt ebenfalls sehr heruntergegangen seien.

Nothwendiger Verkauf.
Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen nachstehende dem Rechtschmiedemeister **Andreas Christoph Meyer** hier, jetzt zu dessen Concursmasse gehörige im Grundbuche von Halle a/S., Band 68, Blatt Nr. 2472 eingetragene Grundstücke:

- Nr. 1, a) Wohnhaus mit Anbau und 360 qm Hofraum, Nutzungswert 300 M.,
- b) Fabrikgebäude nebst Anbau, Nutzungswert 300 M.,
- c) Material-Kammer, Nutzungswert 12 M.,
- d) Pferdehals u. Wagenremise, Nutzungswert 45 M.,
- e) Schuppen, Nutzungswert 180 M.,
- f) Hintergebäude Westflakt mit Kesselhäus u. Maschinenhause, Nutzungswert 400 M., Größe 14 a 80 qm.

Nr. 2, Vom Plane Nr. 239, Kartenblatt 11, Parzelle 228/10 a) b) Acker (Zunehm 32 a 40 qm, Nutzungswert 5 M 83 s.)

Nach dem Auszuge aus der Gebäudesteuerrolle zu Nr. 1 gehörig g) Seitengebäude (Portierhaus), Nutzungswert 15 M.,- h) Seitengebäude (Cagerraum), Nutzungswert 40 M.,
- (gesammt jährlicher Gebäudesteuer-Nutzungswert 1352 M.)

am 29. Januar 1879 Vorm. 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32 durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 5. Februar 1879 Vorm. 10 Uhr ebenfalls das Urtheil über den Zuschlag verbindlich werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Mutterrolle, sowie beglaubigte Abschrift des vollständigen Grundbuchblattes können in unserem Bureau, Zimmer Nr. 25, eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche etwa Eigenthum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig sind, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Halle a/S., den 3. December 1878.
Königl. Kreis-Gericht. L. A. W. H.
Der Subhastationsrichter.
83. S. 1013.

Neue schöne Kleiderstoffe mit Rollen, Spiegel, Kommoden, Tische u. s. w. billigst Geißstraße 51, Aug. Jacob.

Alle Fischweinfische lauff Gravelweg 13.
Reines Kern-Eis
lauff jedes Quantum
Wilhelm Rauchfuss,
Heiner Berlin.
Eine noch gute Hobelbank wird zu kaufen gesucht. Geißstraße 22.

W. Geldschäfts-Eröffnung.
Neben meinem Leipzigertrage Nr. 33 befindlichen Kohlen- und Holzgeschäft habe ich mit heutigem Tage Leipzigertrage Nr. 80 ein **Wohl- und Producten-Geschäft eröffnet.** geerbten Hausfrauen Halle's ganz ergebenst anzeige, bitte ich, Ihr Vertrauen auch meinem neuen Unternehmen zuzuwenden, wobei ich verspreche, neben besten Waare die billigsten Preise zu halten. Zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfehle ich prima Weizenmehl billigt.
Ferd. Neumann.

Nothwendiger Verkauf.
Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes, dem Restaurateur **Albert Höbert** zu Halle a/S. gehöriges, im dasigen Grundbuche Band 6 Blatt Nr. 584 eingetragenes Grundstück:

Nr. 1a Wohnhaus mit kleinem Hofraum, Nutzungswert 510 M., am 29. Januar 1879, Vorm. 11 1/2 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32 durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 5. Februar 1879, Vorm. 11 1/2 Uhr ebenfalls das Urtheil über den Zuschlag verbindlich werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Rolle, sowie beglaubigte Abschrift des vollständigen Grundbuchblattes können in unserem Bureau, Zimmer Nr. 25, eingesehen werden. Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig sind, werden aufgefordert, dieselben zum Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Halle a/S., den 4. December 1878.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
83. S. 1013.

Ein Damenpelzmantel ist billig zu verkaufen N. Klausstraße 8, I. Zr.
Einen **Winterüberzieher** verkauft Dorostienstraße 9, im Hofe.
Sopha und Matratzen empfiehlt billigst **G. Frauendorf, Schulgasse 2a.**
2 eif. **Zehrfüßel, Krablenette**, 35 1/2 M., 1. M. Glaszerug u. Schere, alles in g. Zust., billig zu verkaufen **Zuckerraffinerie 8.**

Ein Bücherdrant wird zu kaufen gesucht. Offerten nimmt entgegen **August Berger, Rannische Straße 17.**

Zu kaufen gesucht werden 3-4 Dbd. Stühle u. nöth. Tische dazu zum Verleibe einer Restauration. Gef. Offerten **Tiedel 18, „Stadt London.“**

Ein Rinderschlitten, gebraucht, aber elegant, wird gesucht. Offerten sind sub **I. T. 485** in der Annoncen-Expedit.

Albert Kunzemann empfiehlt sein großes Lager von **Siederer-Würsten.** Siederereien werden pünktlich angefertigt. **Poststrasse 10.**
Einen **Lichter** sucht **Geistl. 58.**
Weib **Weihnüßlein** i. Klausstr. 11.
Eine Frau zum **Haarfrägen** wird gesucht **Kuttelhof 1, 1 Treppe.**
Hausmädchen b. h. l. ist gesucht durch **Frau Hermann, gr. Klausstr. 25, II.**
Ein **ordnl. Mädchen** wird zum 1. Januar gesucht. Näheres **Kleinbörschen 7, I.**
Haarzöpfe u. werden billig angefertigt. **G. Rinow, gr. Ulrichstr. 3.**
Bestellungen auf **Stollen** in allen Größen und Sorten werden gut ausgeführt. **Bäckerei von Herrn Weber, Sophienstraße 2.**
20 M. **Geschenk** aus dem Vergleiche in **Sachsen D. J. H.** wurden heute durch den **Schiedsmann** des VI. Bezirks, **Herrn Aug. Fiedler**, zur Armentasse gezahlt. **Halle, den 11. December 1878.**
Die Armen-Direction.
Frauen-Verein zur Armen- und Kranken-Pflege.
Die in der Weihnachts-Ausstellung verlosene **Dorte** ist auf **Koss Nr. 33** gefallen.
Das Ausstellungs-Comitee.

Bürgerverein für **städtische Interessen.**
Freitag 8 Uhr Abends
Sitzung im „**Reichstanzler**“.
„Halloria“.
Heute Freitag
Großes Muschelessen mit **Paprika, engl. u. franz. Sauce.**
Röder's Restaurant.
Meyersburgerstraße Nr. 8.
Freitag den 13. d. **Schlachtfest.**
Früh 9 Uhr **Wellfleisch.**
Ein **Muß**
am 7. d. **Mrs. Keane** achlichen bei

Stadt-Theater.
Freitag den 13. December 1878.
9. Vorstellung im 8. Abonnement.
Auf allgemeines Verlangen zum 11. Male:
Safemanns Wähter.
Original-Volksstück mit Gesang in 4 Akten von P. Arronge.
Sonabend den 14. December bleibt das Theater geschlossen.

Neues Theater.
Freitag den 13. December 1878
Gr. Salon-Concert.
zum Besten einer Weihnachtsbescherung für die hiesige I. Kinderbewahranstalt. Gewähltes Programm, u. A.: **Laehner, Ouv. 4 Menschenalter — Gade, Weihnachtsglocken. — Hamm, Dreigespräch. — R. Wagner, Fant. Lohengrin etc. etc.**
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 s.

Verloren
dunkelgrüne wollene Fransen von der Ulrichstraße bis zur Bäckstraße. Gegen Bel. abzugeben bei **Frau Schulz, Bäckstraße 13.**
1 schwarzes **Huhn** entlaufen und zurückerbeten **gr. Brauhausgasse 4, I.**
Ein **braun und weiß gefledter**, zwei Monate alter **Hund** fortgelaufen. Gegen Belohnung abzugeben **Wienstraße 4 in Giechlinstein.**

Gr. br. Hund zugelaufen **Burgstraße 35.**
Ein **gr. Hund** zugelaufen **K. Kerpelstein 1.**
Mühe gef. Abzug. **N. Ulrichstr. 4. Bawie.**

Allen denen, die uns in den Angsthunden der Nacht vom Montag zum Dienstag in so aufopfernder Weise Hilfe leisteten, vor allem unsern lieben Nachbarn, den so wacker aushaltenden Familie **Auff**, sagen wir unsern innigsten Dank. Die Familien **Dreßf, Gittel** und Witwe **Döhschel.**

Familien-Nachrichten.
Entbindungs-Anzeige.
Durch die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens wurden hoch erfreut **K. Hesse** und **Frau Louise, geb. Schröder.**

Heute Morgen 6 Uhr entließ ich sanft und gottergeben nach längerem Leiden unser lieber Großvater, den Kaufmann **J. L. Pohl**, im Alter von 91 Jahren.

Diese traurige Nachricht allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung. **Halle, den 12. December 1878.**
J. Lentner und **Fran.**

Dienstag den 10. d. M. Abends 11 Uhr starb nach längerem Leiden unser guter Vater, der Postschaffner **Edward Wagener.**

Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an **die hinterbliebenen Kinder.**
Die Aerbina findet **Rebecca Wagners**



Großes Lager von Geschenkliteratur für Jung u. Alt, in Original-Einbänden, zu ermäßigten Barpreisen! Diesjährige Weihnachtsnovel!

Oldruckbilder in Barock- und Rokokoformen. Kupfer- u. Stahlstiche, Photographien auf Glas u. Carton in allen Formaten, besonders größte Auswahl in Cabinet und Stereoscop, schwarz und colorirt. Stereoscop-Apparate, Mikrophon billigst bei M. Koestler, Poststraße. Auswahlbildungen zu Diensten.

Nova 1878.

Für den Weihnachtstisch empfiehlt in Original-Einbänden: Jugendfreund, 1878, f. 5 M. Herzblätters Zeitvertreib, B. 23. cart. M. 4,65, in rothem Einband M. 5,25. Lächter-Album, Bb. 24. cart. M. 6,00, schwarz geb. M. 6,80, in roth. Einband M. 7,00. Deutsche Jugend, Bb. 12 u. 13. cart. à M. 6,25, geb. à M. 7,20. M. Koestler, Poststr.

Sparbuch in elegantester Ausstattung, mit vorzüglichem Mechanismus, dessen passendes Geschenk für Kinder, nur 2 Mark bei M. Koestler, Poststr.

Märchenbücher von Andersen, Bechstein, Grimm, Hauff, Laubs u. A. von 25 A an. Bilderbücher von 10 A bis 12 M. Unzerbrechbare Bilderbücher von 50 A an. Robinson von 90 A an. Struwwelpeter von 60 A an bei M. Koestler, Poststr.

Schablonen, die schönsten u. haltbarsten, zum Vorzeichnen der Wäsche und zum Signiren der Kisten empfiehlt Otto Unbekannt, Kleinschmieden.

Seedorsch empfiehlt A. Brandt, Schmeerstraße 36.

Christbäume in Schoten u. einzeln sind noch abzulassen Wörmitzerstraße 4.

Billige Ball-Handschuhe bei F. C. Siebert, Leipzigerstr. 9.

8 Stück große Straßenlaternen, sowie 1 verstellbare Marktlatte billig zu verkaufen im Keller, Wörmitzerstraße 12. 3 Stück gute Fenster verl. Wörmitzerstraße 14.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bobardt in Halle. - Expedition im Waisenbause. - Buchdruckerei des Waisenbause.

Die Posamenten-, Woll- u. Weißwaaren-Handlung

Marie Nebershausen, Mauergasse 13, empfiehlt in großer Auswahl zu Weihnachtsgeschenken

Neuheiten in confectionirten Weißwaaren, Kragen u. Manschetten, Kravattenbänder, Shawls, Schleier, Morgenhauben, garnirte Kopftücher, Taillentücher, Schürzen, Beinkleider u. Röcke, leinene Tischentücher. Gardinen in Zwirn u. Tüll. Bettdecken u. Negligéstoffe. Für Herren: Oberhemden, Chemisettes, Einjüge, Kragen, Manschetten, Schlipse, seidene Cachenez u. wollene Hemden.

Billig! Weihnachten. Gut!

Bilderbücher, Kinderspiele, Lederwaaren, Schreibmaterialien, Lampenschirme, Attrapen, Cartonagen, Kindergartenartikel. G. E. Krause, am Leipziger Thurm.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß zu Weihnachten die so allgemein beliebtesten Sorten Cigarren Nr. 2 und Nr. 44 auch in 25 und 50 Stück-Kistchen verpackt daselbst zu haben sind.

Zu gleicher Zeit danke meinen verehrten Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen und hoffe durch fernere stets gute Bedienung dasselbe zu behalten.

Moritz Bellson, am Markt. Neu! Präsentkästchen von 3,50 Mt. an. Neu!

Pelz-Garnituren für Damen in grösster Auswahl zu enorm billigen Preisen. D. Krause, Leipzigerstraße 17.

Für Damen, Herren und Kinder bieten wir in großer Auswahl Unterjacken, Hosen, Leibbinden und Kniewärmer aus Seide, Wolle, Vigogne, Baumwolle weiß wie farbig in allen Größen und Weiten zu sehr billigen Preisen. Geschwister Storch, Geißeistr. 7 u. 2. Geschäft obere Leipzigerstr. 71.

Gummi-Spielwaaren in größter Auswahl empfiehlt Ferdinand Dehne.

Aecht Cölnisches Wasser von J. M. Furina, gegenüber dem Züchtungsplatz, Eau de Cologne triple von Carl Kretler, Nürnberg, Triples Extraits in allen Gerüchen, Feinste Parfü, Toilette-Seifen, Gebr. Leder's berühmte Erdnussölseife sowie alle Sorten medizinische Seifen, Poudre de riz, Haaröle, Pomaden, feinste und gewöhnliche Badeseifwämme empfehlen billigst Helmbold & Comp., Halle a/S., Leipzigerstrasse 109.

Schmeerstraße 9. Rudolph Müller, Schmeyerstraße 9. Juwelier-, Gold- und Silber-Arbeiter, hält sein reichhaltig gut assortirtes Lager von Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren in nur reeller Waare zu den billigsten Preisen hiermit bestens empfohlen. Bestellungen sowie Reparaturen werden schnell und prompt ausgeführt.

Christbaumtüllen, Christbaumtischmuck in noch nie geübener Auswahl empfiehlt Moritz König, Rathhausgasse Nr. 9. Neue Sendung Sonneberger Puppen. Eine schöne Auswahl aller Sorten Haars-, Schlaf-, Hand- und Sprechpuppen empfiehlt zu billigsten Preisen; auch noch eine Partie zurückgesetzte Puppen. G. Brecht, Glauchaer Kirche 3.

Max Lange, Tapezierer u. Decorateur, Nr. 17, große Märkerstraße Nr. 17, empfiehlt sich zu allen Arten Polsterarbeiten in und außer dem Hause, sowie zur Anfertigung von Fenster-Decorationen, Stickerien und Tapferte.

Zu nützlichen Weihnachtsgeschenken

empfehle ich im Ausverkauf wegen Aufgabe meines Geschäfts folgende Waaren zu außerordentlich billigen Preisen. Röcke in Filz, Moirée, Piqué, Flanell u. Shirting. Hosen für Kinder in Sammet, für Damen von Flanell und Barehend, gewebte Herren-Unterhosen. Hemden für Kinder in allen Größen, desgl. für Männer u. Frauen, Oberhemden, woll. Hemden. Jacken, gewebte für Herren u. Damen. Barehend- u. Negligé-Jacken. Schürzen aller Art. Schürzenleinen. Bettzeug u. Bezüge. Flanelle u. Barehende. Dowlas-Leinen. Kommodendecken à 1,25 Mt. Tischdecken à 2 Mt.

Emilie Schmidt, gr. Ulrichstraße 23. Salon-Cigarretten ohne Papier, aus feinstem türkischen Tabak, empfiehlt Herm. Hartick, Leipzigerstr. 40.

Auction. Dienstag den 17. December e. Nachmittags 1 Uhr versteigere ich in Auctionslocale des königl. Kreisgerichts: verchied. Möbel, Kleidergeschäfte, Hausgerath, 1 gold. Uhr, 1 Nähmaschine, 1 Bräutchenwaage, 1 Vordeneinrichtung, 1 Schaufenstervorbau, 1 Vordeneinrichtung, 1 gr. Parthie Seife, 1 Kiste, 1 Sofa, 1 Bogen, 1 Stein, sowie 1 Handwagen, 1 Schwein, 1 Ferkeln u. 1 Parthie Netze. W. Elste, gr. Auct.-Commissar.

Bücher- und Musikalien-Auction Barfüßerstraße 6 b. Freitag d. 13. December 1878 Nachm. 2 Uhr kommen zur Versteigerung: verchied. Werke und Musikalien (Klaffier, Clavierauszüge, Dictionen) und ein- und mehrstimmige Gesangsbücher. Mehrere herrschaftl., gut rentirende Häuser mit Hofraum u. Garten, in Mitte der Stadt, und mit 1000 A Anzahlung und guten Bedingungen sofort zu verkaufen. Zu erfragen Sophienstraße 26, im Laden.

Gaunpähne in Fahren Klausthorvorstadt Nr. 14. Ein noch gut erhaltenes Schaafspelz wird billiger, verkauft Auguststraße vis-à-vis Thiem's Garten. Handschlagene Barf, Fett u. geräucherte Fleischwaaren, stets feine Waare Wörmitzerstraße 4.

Altenburger Rutz- und Ziegenkäse Bahnhofsstraße 13, im Keller. Den gebrühten Herrschaften, vorzüglich den Herrn Hoteliers empfiehlt ihr feines Tafelbrot zu 40 A. die Dampfbücherei, gr. Brauhausgasse 21. Bestellungen auf Stollen werden daselbst angenommen. Gutes hausbadenes Brod, 6 A für 50 A. Rammischstraße 22.

Guten Schlafpelz verkauft gr. Ulrichstraße 21, Sattlerladen. 1 gr. Kronleuchter zu Lichtern, 1 Kanonenrohr in Nöbren zu verl. gr. Steinstr. 25. Schränke, Sophas, Sekret., Tisch, Stühle, Bettst., gut erhalt., verl. Vermois. 6. Spiegel mit Goldr., Tisch, Wand zu verkaufen Leipzigerstraße 12, Hof L., II.

Reine gepuffte Ungar-Weine, sowohl herbe, liebliche, als auch süße, in leichter u. starker Waare, billigst bei G. Dressel, Rammischstr. 3, p. Sämmtliche Fleischweine sind auch bei Hrn. B. Hmann, gr. Ulrichstr. 27, zu haben. Einen Bogen verkauft Schimmelgasse 4.

Für den Inseratentheil verantwortlich: R. Hoffmann in Halle. (Hierzu eine Beilage.)